

Sehnsucht nach Heimat in Buch gebunden

LESUNG Persisch-deutsch-österreichische Autorin Proschat Maidani stellt Werk vor

Von Ulla Grall

ALZEY. „Jeder muss sich in irgendeiner Art anpassen und kann sich dabei fremd fühlen“, sagt Proschat Maidani. Die Österreicherin, 1967 im Iran geboren, in Berlin lebend und in Deutschland als Schauspielerin erfolgreich, weiß, was dieses „sich fremd fühlen“ heißt. Ihr persisch-deutsch-österreichisches Leben schildert sie in ihrem Buch „Suche Heimat, bitte Verwirrung“ und Maidani findet die Resonanz, die ihr Erstlingswerk bei seinen Lesern findet, sehr berührend. Erschienen ist es 2013, und sie war seither schon oft zu Lesungen eingeladen. „Ich liebe es, mit den Menschen im Austausch zu sein“, sagt sie dazu.

Zuhause als Kind verlassen

Im Rahmen von „Frauen in Aktion“ und organisiert von der Buchhandlung Machwirt, war sie nun im Sparkassenforum zu Gast und das Interesse an ihrer Lesung war groß. Der Kontakt zu Proschat Maidani entstand durch Iris Häußler. Die Eppelsheimerin hatte Maidani mehrmals im TV gesehen. „Ich fand sie als Schauspielerin toll, dann habe ich ihr Buch gelesen und in Bad König eine ihrer Lesungen besucht.“ Grund genug, die Autorin auch nach Alzey zu holen.

Maidani war ein kleines Mädchen von vier Jahren, als sie mit ihrer Mutter und den Geschwistern nach Österreich kam, der Vater blieb im Iran. „Ich habe das Land als Erwachsene mehr-

mals besucht, kenne es aber nicht wirklich gut.“ Aber sie meint: „Ich habe den Eindruck, dass die iranischen Frauen die wenigen Möglichkeiten, die sie haben, bedeutend stärker nutzen, als es die Frauen in Deutschland und Österreich mit ihren viel größeren Möglichkeiten tun.“ Über ihre Mutter berichtet sie: „Obwohl sie im Iran geboren ist, hat sie sich dort nicht Zuhause gefühlt“, und auch sie selbst sieht Persien nicht als ihre Heimat an. Das Gefühl, das sie bewegte, ihr Leben in ein Buch zu fassen, war „nicht Heimweh, sondern die Sehnsucht nach einem Ort, an dem man sich heimisch fühlen kann.“

Katharina Nuß eröffnet den Abend, begrüßt Zuhörer und Autorin: „Wir sind sehr gespannt, was Sie zu erzählen haben“, und Maidani beginnt gleich mit dem ersten Kapitel. Die Geschichte einer ihrer Rollen, der Exilperserin Fariba, erzählt sie in einer humorvollen Art, die gleich zu Lachern führt. Man lernt eine, wie sie schreibt, „typisch persische“ Charaktereigenschaften kennen, die Höflichkeit bis zur Selbstaufgabe, „Tarof“ genannt, aber auch die Arroganz, mit der der persische Chauffeur, der sie zum Drehort bringt, auf sie, die Perserin, die kein Farsi spricht, herabschaut.

Überall ist sie Ausländerin

Sie liest ganz wunderbar, es ist ein Vergnügen, ihr zuzuhören, und immer klingt der typisch wienerische Sound mit. Ein Grund für Verwirrung, ganz

gleich, wohin sie kommt: „In Deutschland bin ich die Ausländerin mit dem süßen österreichischen Dialekt, in Österreich eine Ausländerin, die spricht wie die Einheimischen, im Iran scheine ich eine Perserin zu sein, die sich aber, mangels Sprachkenntnissen, doch als Ausländerin entpuppt.“ Die österreichische Sprache hat sie erst in der Schule gelernt. „Als ich in die Grundschule gekommen bin, konnte ich kein Wort Deutsch. Das war ungeheuer schwer.“

Auch Privates preisgeben

Die Autorin gibt nicht nur im Buch viel von sich preis, die Fragen ihrer Zuhörer beantwortet sie unglaublich offen. Auch dass Zuhörer nach ihrer Lesung über ihre eigenen Erfahrungen mit dem Fremdsein berichten, hat sie schon oft erlebt. „Das Fremdsein ist aber auch etwas, das mich reich macht“, weiß sie.

Ermuntert vom Erfolg ihres ersten Buches meint Maidani: „Ich will auf jeden Fall weiter schreiben. Vielleicht einen Roman?“ Sie weiß es noch nicht, aber „Schreiben ist ein Prozess, bei dem man an sich selbst immer neue Seiten entdeckt“, sagt sie. „Und so ein Buch macht sehr viel mit einem.“

Vom Thema her ernst, doch mit viel Humor und Ironie aufgezeichnet, kann Maidanis Buch keinen unberührt lassen. Ihre Art zu schreiben ist mitreißend, ihre Art, den Text zu lesen, erst recht.

